

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Nr. 72.

Erscheint wöchentl. Smal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1.20 M. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Dienstag 23. Juni

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnl. Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1896.

Amtliches.

Bekanntmachung.

betr. das Ergebnis der Farrenschau im Jahre 1896.

Bei Vornahme der ordentlichen Farrenschau im Frühjahr ds. Js. waren im Bezirk 113 Farren vorhanden. Davon stehen in den

Gemeinden	in Klasse			
	I	II	III	IV
Nagold	5	—	—	—
Altensteig-Stadt	2	1	2	—
Altensteig-Dorf	2	—	—	—
Reihingen	—	1	—	1
Berneck	—	2	—	—
Beuren	—	1	—	—
Böfingen	1	1	—	—
Ebershardt	1	1	1	—
Ebhausen	2	1	1	—
Effringen	2	2	—	—
Egenhausen	3	1	—	—
Emmingen	2	1	—	—
Enzthal	—	2	—	—
Ettmannsweiler	1	2	—	—
Fünfsbrunn	2	—	—	—
Garrweiler	1	1	—	—
Gaugenwald	—	1	—	—
Gültlingen	2	3	—	—
Haiterbach	5	—	—	—
Alt-Muisra	—	1	—	—
Jielshausen	1	1	—	—
Mindersbach	—	3	1	—
Oberschwandorf	—	2	—	—
Oberthalheim	1	2	—	—
Pfrondorf	1	1	—	—
Rohrdorf	1	1	—	—
Rothesfelden	2	1	—	—
Schieffingen	—	2	—	—
Schönbrunn	—	2	1	—
Simmersfeld	2	1	—	—
Spielberg	2	1	—	—
Sulz	2	2	3	—
Ueberberg	3	—	—	—
Unterschwandorf	—	1	—	—
Unterthalheim	1	2	—	—
Walddorf	2	2	—	—
Wohnhardt	—	1	—	—
Warth	1	1	—	—
Wenden	—	1	—	—
Wildberg	2	1	1	—
Summe	52	50	10	1

Die Zahl der Kühe und sprungfähigen Kalbinen betrug 7276.

Nagold, den 20. Juni 1896.

R. Oberamt. Ritter, A.-B.

Uebertragen: Die zweite Schulstelle in Conweiler, Bez. Neuenbürg, dem Unterlehrer Abraham Müller in Röckmühl, Bez. Neuenstadt, diejenige in Greglingen, Bez. Weikersheim, dem Schullehrer Weidmann in Vaihersbrunn, Bez. Freudenstadt.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 21. Juni. Gestern begab sich eine Deputation der Ortsvorsteher unseres Bezirks, nämlich Herr Oberamtspfleger Maulbeisch und mehrere Herren Ortsvorsteher nach Reutlingen, um unserem früheren Bezirksvorstand, dem nunmehrigen Herrn Regierungsrat Vogt, ein sichtbares Zeichen dankba-

rer Anerkennung für die dem Bezirk geleisteten erspriesslichen Dienste persönlich zu überreichen. Das verabreichte Geschenk ist ein geschmackvoll angefertigtes Photographiealbum, das auf dem Titelblatt eine künstlerisch ausgeführte Widmung trägt. Dasselbe enthält außer den Bildern der Städte des Bezirks noch sämtliche Photographien der Ortsvorsteher des Oberamts Nagold. Herr Regierungsrat Vogt war nicht nur über den Besuch der Abordnung der Ortsvorsteher des Bezirks sehr erfreut, sondern nahm auch sichtlich gerührt das sinnige Geschenk, das ihm aus Liebe und Anerkennung gereicht wurde, dankbar entgegen. Bei der Entgegennahme des Geschenks äußerte er sich den Ueberreichern desselben dahin, daß er sowohl des ganzen Bezirks Nagold wie auch der Ortsvorsteher, mit denen er stets so gerne verkehrt habe, jederzeit mit Freude gedenken werde.

* Nagold, 22. Juni. In der Reichstags-Sitzung vom 16. Juni sprach zur Tagesordnung: Beratung der Uebersicht der Reichsausgaben und Einnahmen für das Etatsjahr 1894/95, der Abg. Frhr. v. Gütlingen wörtlich:

Meine Herren, schon bei der zweiten Beratung des Reichshaushaltsetats für 1896/97 wurde von der linken Seite des Hauses in der Sitzung vom 17. Febr. ds. J. moniert, daß die Etatsüberschreitungen bei diesem Kapitel, Dienstprämien für Unteroffiziere, einen so erheblichen Betrag erreicht haben, und es wurde zugleich die Anregung gegeben, daß wenn die Etatsmittel zu dem bezeichneten Zwecke nicht ausreichten, diese erhöht werden möchten. Dies scheint nun auch der Standpunkt der Rechnungs-Kommission gewesen zu sein, indem sie die Etatsüberschreitung als eine unvermeidliche anerkannte, jedoch darüber Klage führte, daß bei Veranschlagung dieses Etatsjahres nicht die nötige Voraussicht angewendet worden sei. Es scheint dies auch der Standpunkt der verbündeten Regierungen gewesen zu sein; denn sonst hätten sie sicher, wie in Folge der Ueberschreitung für Artillerieschießübungen, einen Nachtrags-etat zur Erhöhung dieser Position für die Dienstprämien der Unteroffiziere eingebracht. Dies ist nicht geschehen. Ich glaube, daß es deshalb nicht geschah, weil, wie die verbündeten Regierungen in der Rechnungs-Kommission erklärt haben, mit dem nächsten Etat die Verhältnisse geregelt seien und konstante Verhältnisse eintreten werden, sobald es der Erhöhung des Etatsjahres nicht bedürfe. Ich bedaure, daß dem Wunsch, dem in der Rechnungs-Kommission Ausdruck gegeben worden ist, daß womöglich bis zur dritten Lesung eine statistische Nachweisung der Dienstaltersklassen der Unteroffiziere gegeben werde, um einen richtigen Anhaltspunkt zu gewinnen für die Ermessung der Einstellung in den Haushaltsetat, nicht Folge gegeben worden ist. Ich will wünschen, daß die Annahme sich erfüllt, daß in dem nächsten Etatsjahr die Mittel ausreichen, um die Dienstprämien der Unteroffiziere zu bezahlen und zwar mit dem etatsmäßig vorgesehenen Betrag, daß sie aber auch so bezahlt werden, wie es für die Unteroffiziere wünschenswert ist und in dem Sinne, wie sie der Reichstag, erstmalig in dem Reichshaushaltsetat 1891/92, eingestellt hat. Es besteht nämlich in den beteiligten Kreisen Unzufriedenheit darüber, daß diese Dienstprämien nicht mit Ablauf des zwölften Dienstjahres an die Unteroffiziere ausgezahlt werden. Bewilligt worden sind die Dienstprämien dafür, daß die Unteroffiziere 12 Jahre im Dienst bleiben. Nun werden die Prämien den Unteroffizieren nicht nach Ablauf von 12 Jahren ausbezahlt, sondern erst dann, wenn sie definitiv austreten. Nun, glaube ich, ist das eine Auslegung, welche zutreffend nicht genannt werden kann. Die Dienstprämie ist vom Reichstag bewilligt worden dafür, daß die Unteroffiziere 12 Jahre dableiben, aber nicht dafür, daß sie nach 12 Jahren gehen; sie soll also nach dem 12. Jahre ausgezahlt werden; und bleiben sie dann noch im Dienst, dann können ihnen diese 1000 Mark nicht vorenthalten werden bis zu dem Zeitpunkt, wo sie austreten. Es kommt nämlich häufig vor, daß nach dem zwölften Jahre die Unteroffiziere nicht sofort einen Platz in der Zivilverwaltung finden, und deshalb bleiben sie noch so lange beim Militär, bis sie in die Zivilverwaltung über-treten, und die Dienstprämien, welche sie sich mit dem zwölften Dienstjahr verdient haben, werden ihnen erst ausbezahlt, wenn sie austreten, beziehungsweise völlig in den Zivildienst übergetreten sind, was zuweilen erst nach einer mehrmonatlichen Probezeit geschieht. Gerade aber auch dazu, ihnen diesen Uebertritt mit den hiermit verbundenen

Kosten zu erleichtern, sind ihnen diese Dienstprämien bewilligt worden. Ich will heute nun nicht näher auf die Gründe eingehen, welche für meine Auslegung sprechen. Es mögen ja wohlwollende Gründe der Billigkeit und Fürsorge für die betreffenden Unteroffiziere vorliegen, welche die Handlungsweise der Militärverwaltung rechtfertigen; aber hierauf kommt es nicht an, sondern die fragliche Bestimmung muß in dem Sinne ausgelegt werden, in dem sie seiner Zeit gegeben wurde, und hierfür ist die damalige Begründung der Bestimmung maßgebend. Aber, wie gesagt, ich enthalte mich für heute eines weiteren Antrags und bitte wiederholt, dem Reichstag eine statistische Nachweisung über die Dienstaltersklassen der Unteroffiziere vorzulegen, die Auszahlung der Unteroffiziersprämien in dem nächsten Etat in dem von mir ausgeführten Sinne zu regeln, um der Unzufriedenheit in den beteiligten Kreisen abzuhelfen. — Vizepräsident Spahn: Das Wort hat der Herr stellvertretende Bevollmächtigte zum Bundesrat, Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium, Generalmajor Freiherr v. Falkenhäusen. — Stellvertretender Bevollmächtigt zum Bundesrat für das Königreich Preußen, Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium, Generalmajor Frhr. v. Falkenhäusen: Meine Herren, ich muß zunächst einen Irrtum des Herrn Vorredners berichtigen. Er hat gesagt, er wünsche, daß die Dienstprämien gezahlt würden, wie sie 1891/92 bewilligt worden sind, nämlich nach 12jähriger Dienstzeit. Die Dienstprämie von 1000 Mark ist entstanden aus der früheren von 105 Mark. Es hat sich in diesem Verhältnis nichts geändert; es steht im Etat auch jetzt noch: „Dienstprämien für Unteroffiziere, welche nach 12jähriger aktiver Dienstzeit aus dem Heere ausscheiden.“ Also wenn sie ausscheiden aus dem Heere, dann bekommen sie die Prämie, und dazu ist sie auch bewilligt. Denn sie ist ihnen bewilligt, um ihnen das Ausscheiden aus dem Heere oder den Uebergang beim Ausscheiden aus dem Heere zu erleichtern. Das war bei der Prämie von 105 Mark der Fall, und dies Verhältnis ist auch bei der Prämie von 1000 M. nicht geändert. Der Vorredner hat ferner die Ueberschreitungen bemängelt. Ich glaube, ich kann mich beziehen auf die Erklärungen, die bei der zweiten Lesung des Etats von dem Regierungskommissär, Herrn Major Wachs abgegeben worden ist, worin er ausgeführt hat, wodurch diese Ueberschreitungen entstanden sind, ebenso aber bemerkt hat, daß sie von Jahr zu Jahr abnehmen, und daß dieser Umstand in Verbindung mit der Abnahme der an Kapitulationshandgeld zu zahlenden Summe schließlich dazu führen wird, daß sich diese beiden Titel ergänzen, und keine Ueberschreitungen mehr stattfinden werden. Dieselben kommen ganz natürlich daher, daß nach Einführung dieser hohen Dienstprämie sehr viel ältere Unteroffiziere diese Prämien bekommen haben, und diese allmählich abgestoßen werden. Also ich glaube, die im Bericht der Rechnungs-Kommission bemängelten Thatsachen sind nicht so schwer zu nehmen, wie es hier vorgeführt worden ist. Gegen die Art und Weise, die Prämie schon bei Vollendung der zwölfjährigen Dienstzeit zu zahlen, bestehen aber ernste Bedenken, abgesehen von der finanziellen Seite der Frage. Wir haben augenblicklich etwa 7000 Unteroffiziere über 12 Jahre; wenn ihnen auf einmal die Prämie von 1000 M. ausgesetzt werden sollte, würde das eine Forderung von 7 000 000 ergeben, die in den Etat eingestellt werden müßte, und wenn die Prämie ihnen verzinst werden sollte, würde das eine dauernde Belastung des Etats von etwa 245 000 M. zur Folge haben. Also das sind doch Summen, die zu berücksichtigen sind. Aber es liegt nicht im Interesse der Heeresverwaltung, über 12 Jahre gediente Unteroffiziere durch eine Prämie im Dienst zu halten; denn wir wollen und müssen jüngere und frischere Unteroffiziere haben, und nach 12 Jahren sorgen wir dafür, daß sie Zivilanstellungen bekommen, und wenn sie die nehmen, dann bekommen sie die Dienstprämie. Das ist der Sinn der Sache. Es liegt aber auch nicht im Interesse der Leute selbst, wenn sie die Dienstprämie ausgezahlt bekommen, ehe sie den Dienst verlassen; denn sie können sie dann ausgeben, man kann sie ihnen pfänden, und der Zweck der Sache würde dann verfehlt. Es ist also Wohlwollen und militärische Rücksicht zugleich, die die Militärverwaltung abhalten wird, von dem einzuschlagenden Wege, der, wie ich mir zu bemerken erlaube, im Etat festgelegt ist, abzugehen. Was den Uebergang betrifft, wenn die Leute in die Zivilstellung über-treten, so ist für die Vermeidung etwaiger Härten gesorgt und durch kriegsministerielle Verfügung von 1891 bestimmt, daß Vorschüsse auf Dienstprämien gegeben werden dürfen an solche zur Anstellung auf Probe oder zur Probefristleistung kommandierten Militäranwärter, welche ihre Zivileinnahme bei der Anstellungsbehörde nicht im Voraus, sondern erst am Schluß eines Monats oder Vierteljahrs erhalten. Also



auch diesem Wunsch oder dieser Anregung ist gerecht geworden. Was die statistische Nachweisung anbetrifft, die in der Rechnungskommission gefordert ist, so bedaure ich, daß die Sache zu spät zu meiner Kenntnis gekommen ist, um der Anregung noch bis zur dritten Lesung zu entsprechen. Sollte darauf Wert gelegt werden, so ist die Militärverwaltung bereit, dem Wunsche Rechnung zu tragen und bei dem nächsten Etat die bezüglichen Angaben zu machen. — Vizepräsident Spahn: Das Wort hat der Abgeordnete Febr. v. Güttingen. — Abgeordneter Febr. v. Güttingen: Meine Herren, die Ausführungen des Herrn Vertreters der verbündeten Regierungen nötigen mich gegen meinen Willen, noch einige Worte zu sagen. Derselbe hat ausgeführt, ich habe mich bei meinen Ausführungen in einem Irrtum befunden. Das nötigt mich, auf die Genesis des betreffenden Gegenstandes zurückzugehen, um zu zeigen, auf welcher Seite der Irrtum liegt. Meine Herren, für die Auslegung der betreffenden Gesetzesbestimmungen kann ja nicht maßgebend sein das, was an Zweckmäßigkeitsgründen für die jetzige Behandlungsweise angeführt wird; dafür kann nur entscheidend sein das, was bestimmt war zur Zeit, als die betreffende gesetzliche Bestimmung erlassen worden ist. Ich appelliere an sämtliche Herren dieses Hauses, welche dabei gewesen sind, als wir die Dienstprämie bewilligt haben: da wird sich jedermann erinnern, daß es sich darum gehandelt hat, daß die Dienstprämien bewilligt werden nicht für das Auscheiden, sondern für das Dableiben. Nun wird die Sache umgedreht, und es wird der Nachdruck auf das Auscheiden gelegt und nicht darauf, daß die betreffenden Leute 12 Jahre Dienste geleistet haben und damit sich ihre Dienstprämie verdient haben. Meine Herren, in der am 6. Mai 1890 gemachten Vorlage eines Gesetzentwurfs, betr. die Friedenspräsenzstärke, wurden als Gründe für die Dienstprämien der Unteroffiziere angegeben, sie seien unvermeidlich für die Gewinnung eines tüchtigen und an Zahl genügenden Unteroffizierpersonals; dann hieß es weiter: Auf der einen Seite wird die ausgedehnte Verwendung von Unteroffizieren zur Entlastung von Offizieren in manchen Dienstzweigen zum Bedürfnis, — also das Dableiben, nicht das Auscheiden, behufs Verwendung als stellvertretende Offiziere — auf der anderen Seite gestattet die zunehmende Bildung in den hier in Frage kommenden Schichten der Bevölkerung eine solche erweiterte Verwendung. — Also eine Verwendung, die verlangt doch ein Dableiben, und nicht ein Auscheiden! — Als Äquivalent hierfür sollen den Unteroffizieren Dienstprämien, welche mit den Dienstjahren steigen, gewährt werden, da das Benefiz des Zivilversorgungssystems sich nicht mehr als ausreichend erweist. Diese in der Vorlage geltend gemachten Gründe sind noch von dem damaligen Reichskanzler v. Caprivi hier des näheren erläutert und ausgeführt worden, und diese Ausführungen haben einen Zweifel darüber nicht gelassen, daß diese Dienstprämien bewilligt worden sind, um einen tüchtigen und an Zahl genügenden Unteroffizierstand zu gewinnen und heranzubilden. Ich muß hier noch weiter erwähnen: die Sache lag anfangs so, daß eine bestimmte Stala vorgesehen war. Diejenigen, welche 5 Jahre bleiben, sollten 50 Mark bekommen, diejenigen, welche 6 Jahre bleiben, 100 Mark usw. bis hinauf zu 12 Jahren mit 1000 Mark. Bewilligt wurden sodann nur die 1000 Mark für 12 Dienstjahre. Es kann also ein Zweifel darüber nicht obwalten, daß die Prämien bewilligt worden sind nicht dafür, daß die Leute nach 5 Jahren usw. gehen, sondern daß sie 5 Jahre usw. dableiben, daß der, welcher mehr als 5 Jahre dableibt, auch mehr bekommt als derjenige, welcher nur 5 Jahre dableibt. — Ich muß also die gegebene Auslegung und die Behauptung, daß ich im Irrtum gewesen sei, als eine unzutreffende bezeichnen. Dabei will ich durchaus nicht verkennen, daß die Zweckmäßigkeitsgründe, welche jetzt der Herr Vertreter der verbündeten Regierungen für die beliebte Handlungsweise angeführt hat, ihre Beachtung verdienen. Aber darum handelt es sich nicht, sondern darum, daß das Gesetz seiner Bestimmung und seinem Sinne gemäß ausgeführt wird. Wollen nun andere Gründe geltend gemacht werden, so möge dafür die Zustimmung des Reichstags eingeholt werden, und dazu, glaube ich, ist im nächsten Etat eine Veranlassung gegeben. Ich war deshalb von Anfang an geneigt, weiter nicht auf die Sache einzugehen, sondern mich damit begnügen, sie hier angeregt zu haben.

+ Oberthalheim, 21. Juni. Der eifrigen Thätigkeit der Fahndungsmannschaft ist es gestern gelungen, Fosen, Weste und Hemd des Fridolin Joachim, welche derselbe bei Verübung seiner grauenhaften That auf dem Leibe trug, sowie ein Messer blutbesteckt in einem Winkel seines Hauses versteckt aufzufinden. Diesem corpus delicti gegenüber dürfte es dem ruchlosen Attentäter schwer werden, noch länger bei seinem seitherigen frechen Lügen zu verharren.

+ Lützenhardt, 21. Juni. Gestern morgen zwischen 7 und 8 Uhr schlug hier der Blitz in ein Haus, infolge dessen es total niederbrannte; auch eine Kuh im Stall wurde vom Strahl getroffen und getötet.

Schwurgericht Tübingen. Nachdem im 6. Fall der 19 Jahre alte Bauer Johannes Bud von Gälben wegen Verbrechen gegen § 177 St.-G. mit sieben Monaten Gefängnis bestraft worden war, handelte es im 7. Fall um ein Verbrechen der Brandstiftung. Der Angeklagte, Jakob Friedrich Brezing, Schreiner von Walddorf, O. A. Nagold, ist beschuldigt, am 14. April d. J. den Ortsarrest vorzüglich in Brand gesteckt zu haben und einen Schaden am Gebäude von 30 M. und an Mobiliar von 25 M. veranlaßt zu haben. Der Brand wurde gelöscht, nachdem eine Bretterwand des Gebäudes zu brennen angefangen hatte. Der Angeklagte gab nur zu, daß er das Kospolster

angebrannt habe, um einen Rauch zu veranlassen und um so aus dem Arrest, in dem er sich wegen Värmens befand, zu kommen. Während der Verteidiger auf Grund des Vorbringens des Angeklagten nur fahrlässige Inbrandsetzung des Gebäudes selbst zugab, hielt der Staatsanwalt, welcher den event. Dolus für vorhanden erachtete, an vorfälliger Brandstiftung fest. Die Geschworenen nahmen Fahrlässigkeit an, woraus 4 Monate Gefängnis ausgesprochen wurde, von welcher Strafe 1 Monat Haft abgeht. Die Anklage vertrat im Fall 8. Staatsanwalt Yelin, im Fall 7. I. Staatsanwalt Feyer, Verteidiger waren die Rechtsanwälte Schweizer und Dr. Gayum, Obmann der Geschworenen Privatier Maag in Herrenberg.

Schwurgericht Tübingen. Im achten Fall hatten sich wegen Freiheitsberaubung, Nötigung, Bedrohung, Hausfriedensbruchs bezw. auch wegen räuberischer Erpressung zu verantworten der 68 Jahre alte Tagelöhner Johann Berg Dingler von Neuhengstett und sein Sohn, der 30 Jahre alte Tagelöhner Julius Dingler von da, beide wohnhaft in Calw. Sie wurden bestraft: Johann Georg Dingler mit 4 Monaten, Julius Dingler mit 1 Jahr 2 Monaten und 3jährigem Verlust der bürgerl. Ehrenrechte. An den Strafen kamen ein bezw. zwei Monate Untersuchungshaft in Abzug. Julius Dingler kam am 23. März d. J. mit seinem Vater in eine Wirtschaft in Calw, er spielte auf einer Ziehharmonika und wollten die Weiden sodann von den anwesenden Handelschülern Geld fürs Spielen einziehen. Die Handelschüler zahlten aber nichts und nun fing die Angeklagten maßlos zu schimpfen an, so daß sie aus der Wirtschaft gewiesen und dieselbe abgeschlossen wurde; sie stellten sich nun vor der Wirtschaft auf und bedrohten die Gäste in einer Weise, daß sie gegen ihren Willen bis nach Mitternacht in der Wirtschaft verbleiben mußten. Als sie schließlich doch den Mut hatten, sich zu entfernen, wurden sie von den Angeklagten zurückgedrängt und Julius Dingler stellte sich vor den Handelschülern mit geöffnetem Messer auf, verlangte von denselben Zigaretten und Geld, was ihm auch teilweise gelang. Die Angeklagten ziehen die That teilweise in Abrede, namentlich will der Angeklagte Julius Dingler das Geld nicht verlangt, sondern freiwillig erhalten haben. Beide Angeklagte sind vorbestraft. Da der Angeklagte Joh. Georg Dingler eine geringere Thätigkeit entwickelte und mehr eine unter-Rolle spielte, so mußte ihn auch eine geringere Strafe treffen.

Nürtingen, 18. Juni. Zum erstmalig unter dem Vorsitz unseres neuen Bezirkschulinsp. Stadtpfarrer Meidels wurde gestern unter Anwesenheit von etwa 60 Lehrern und einer größeren Anzahl Geistlicher im Seminaraal eine Schullehrerkonferenz gehalten. Nach 4 Lehrproben hielt der Vorsitzende einen Vortrag über das Thema: mit welchem Recht kann die Volksschule als eine Schöpfung der Reformation angesehen werden? Diesem Vortrag folgte noch eine Reihe anderer über die verschiedensten Gegenstände.

Ulm, 18. Juni. In der heutigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien kam Oberbürgermeister Wagner auf den Antrag der Zentrumsabgeordneten Rembold und Gröber im Reichstag zu sprechen, welcher dahin geht, eines der neuen Bataillone statt auf die Wilhelmsburg in Ulm nach Weingarten zu verlegen mit der Begründung, die Stadt Ulm bringe kein Opfer für die Garnison. Oberbürgermeister Wagner wies diese vollständig unbegründete Behauptung energisch zurück und sagte, man sollte meinen, Männern wie den Abgg. Rembold und Gröber wäre bekannt, daß Ulm als Festungsstadt fortwährend dem Reiche gegenüber die größten Opfer zu bringen habe und er halte es für seine Pflicht, die patriotische That dieser Herren niedriger zu hängen. Den energischen Worten des Herrn Stadtvorstandes wurde von den bürgerlichen Kollegien durch kräftiges „Bravo“ zugestimmt.

Nordhausen, 18. Juni. Der König von Württemberg passierte, auf der Fahrt nach dem Kyffhäuser, heute mittels Sonderzugs unsere Stadt. Während des halbtägigen Aufenthalts auf dem Bahnhofe drückte die in Ulm a. D. geborene Tochter des Bürgermeisters Lemcke, welcher eine längere Reihe von Jahren in württembergischen Militärdiensten gestanden, Sr. Maj. ein mit Schleifen in den württembergischen Landesfarben gezierter Rosenbouquet überreichen. Der König unterhielt sich mit dem jungen Mädchen längere Zeit auf das leutseligste, und war über die Begrüßung sichtlich erfreut.

Kyffhäuser, 18. Juni. Denkmal-Entthüllung. Die Fahrt des Kaisers von Rossa über Kelbra gleich einer Triumphfahrt. Endloser Jubel begrüßte überall den Kaiser und die Fürstlichkeiten. Kelbra war besonders prächtig geschmückt. Auch das Kaiserzelt beim Denkmal und das Denkmal selbst trugen reichen Schmuck. Am Kaiserzelt war ein Eichenkranz von dem Kriegerverein Memel niedergelegt, das Laub war dem Baume entnommen, unter welchem die Königin Luise 1806 in Memel gefessen und Kaiser Wilhelm I. als Kind gespielt hatte. Beim Kaiserzelt empfing die Fürstin von Schwarzburg Rudolstadt den Kaiser. Nach dem glänzenden Einweihungsfest-

akte, hielt der Fürst von Rudolstadt folgende Ansprache: Nachdem Se. Maj. der Kaiser das Denkmal der Dessenlichkeit übergeben haben, das Denkmal, welches auf die große Vergangenheit unter dem erhabenen Kaiser Wilhelm d. Gr. hinweist, fordere ich Sie auf, Ihre Aufmerksamkeit von der Vergangenheit auf die Gegenwart zu lenken und des Herrschers zu gedenken, welcher jetzt Deutschlands Geschichte leitet. Ich fordere Sie auf, in den Ruf einzustimmen: Se. Maj. der Kaiser und König, Hurrah! Hierauf folgte die Besichtigung des Denkmals und der Vorbeimarsch der Kriegervereine, welche um 2 Uhr nachmittags beendet war. Der Kaiser und die übrigen Fürstlichkeiten verließen gegen 3 Uhr das Ratsfeld. Nach dem Frühstück verabschiedete sich der Kaiser und begab sich nach Frankenhausen, von wo um 5 Uhr die Weiterreise nach Kiel erfolgte. Ein Gewitter beeinträchtigte die Nachfeier des sonst glänzend verlaufenen Festes. — Aus Anlaß der Enthüllung des Kyffhäuserdenkmals fand eine Reihe von Ordensauszeichnungen statt. Unter den Ausgezeichneten befindet sich Febr. v. Wöllwarth, erster Präsident des württ. Kriegerbundes, welcher den Roten Adlerorden 1. Kl. erhielt.

Ausland.

London, 19. Juni. Nach den bisher vorliegenden Berichten über den Untergang des „Drummond-Castle“ zweifeln die Blätter nicht mehr daran, daß das Unglück allein durch Nachlässigkeit und Ungeheiß verursacht worden ist, da nur ein leichter Nebel herrschte. Die „Times“ bemängelt besonders, daß die letzten Sondierungen zwei Stunden vor dem Unglück vorgenommen worden sind. Auch das „Daily Chronicle“ macht die Unerfahrenheit des Kapitäns für dasselbe verantwortlich.

Kleinere Mitteilungen.

Dedenpfronn, 18. Juni. Gestern und vorgestern hatten wir einen wolkenbruchartigen Regen. Einige Minuten lang fielen mit starkem Regen untermischt Schloffen. Viele Feldfrüchte, namentlich Gerste, Ackerbohnen und Haas sind strichweise verhehelt, so daß sie ungeadert werden müssen. Glücklicherweise sind die meisten Betroffenen versichert.

Stuttgart, 18. Juni. Die Untersuchung wegen des Cannstatter Eisenbahnfalls geht nicht so glatt von statten, als es anfänglich schien. Während von Cannstatter Seite versichert wird, das Signal habe das Geleise als gesperrt angezeigt, behauptet der Lokomotivführer und der Heizer des Personenzugs auf das Bestimmte, daß die Bahn als „frei“ signalisiert war. (Der Heizer ist tot und wird wohl nichts mehr behaupten.) (Schw. B.)

Ulm, 18. Juni. Kunstmüller Bender von Södingen, der seit drei Tagen fehlt, wird von der Kgl. Staatsanwaltschaft Ulm wegen betrügerischen Banlerotts stechbrieflich verfolgt.

Donauwörth, 16. Juni. Ein Stadtvater, der sich nie gewaschen hat, ist ein hiesiger Gemeindebevollmächtigter, der, wie man der „A. Augsb. Ztg.“ schreibt, bei Beratung über Herstellung eines neuen Knabenbadeplatzes geäußert haben soll, er sehe nicht ein, zu was denn die Schulknaben einen Badeplatz brauchten; er habe 27 Jahre lang nicht gebadet und sei doch noch am Leben.

Berlin, 20. Juni. Das Berliner Tageblatt meldet aus London: Der von dem Dampfer Drummond Castle gerettete Passagier Marquard ist angeblich ein Bruder des Stuttgarter Hoteliers. — Es handelt sich hier zweifellos um den Bruder des Herrn Privatier Ludwig Marquardt, der früher das Cafe Marquard innehatte. Derselbe befand sich in Johannesburg. Eine Nachricht von ihm über seine bevorstehende Reise nach Europa ist allerdings nicht eingetroffen.

Nach den Nachrichten aus Amerika steht für die nächste Zeit eine starke Haufe in Havanna-Zigarren in Aussicht, was die Freunde eines guten Krautes sicherlich arg verstimmen wird. Das ist die Folge der Wirren auf Cuba, namentlich eines Erlasses von General Weyler, daß aller außenstehende Tabak binnen 10 Tagen nach Havanna gebracht werden muß, widrigenfalls er konfisziert wird. Das ruiniert vollständig den Handel, da es unmöglich ist, die Ernten so rasch einzubringen, davon abgesehen, daß der Tabak nur Wert bekommt, wenn ihn die großen Zigarrenfirmen auf ihren eigenen Faktoreien verarbeiten lassen können. Die Firma Voth beispielsweise hat von ihren 3500 Arbeitern bereits 3000 entlassen und ähnlich verhält es sich mit den Arbeitern in den übrigen Fabriken. Die nächste Zeit schon dürfte, da die Ware aus Havanna ausbleiben muß, eine Steigerung im Preise der Vorräte um 30 Prozent dringen.

Seiden-Damaste Mk. 1.35

bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seidenfabriken G. Henneberg (L. u. I. Hofl.) Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung (Emil Kaiser) Nagold.

Oberamts-Sparkasse.

Bekanntmachung der Rechnungsergebnisse pro 1895.

Einnahmen:		Ausgaben:	
	M. S.		M. S.
Passivemanet des Rechners pro 31. Dez. 1894	10601.37	Zurückgezogene Einlagen der Teilnehmer	77541.49
Ausstände	190.08	Darlehen	69860.—
Einlagen der Teilnehmer	113675.27	Kapitalzins aus den Einlagen bar erhoben	2330.01
Heimbezahlte Darlehen	69472.20	(kapitalisiert M. 8137.24.)	
Agio von veräußerten Wertpapieren	14.—	Ratumzins aus erworb. Güterzielen u. Kapitalien	—24
Eingegangene Zins	12163.24	Verwaltungs-Aufwand	904.20
Ersatz zuvielempfängerer Passivkapitalzins	—95	Ersatz zuviel erhobener Aktivkapitalzins	4.54
		Passivemanet als Uebertrag 1896	55476.63
	<u>M. 206117.11</u>		<u>M. 206117.11</u>

Vermögensberechnung pro 31. Dezember 1895.

Aktiva.		Passiva.	
	M. S.		M. S.
Kapitalien	291077.35	Einlagen der Teilnehmer	344079.24
Zinsausstände: ältere	M. 123.75		
neue	M. 687.95		
	811.70		
Passivemanet des Rechners	55476.63		
	<u>M. 347365.68</u>		<u>M. 344079.24</u>

Somit Vermögens-Uberschuß 3286 M. 44 S.
 Dazu Stückzins bis 31. Dezbr. 1895 aus den Aktivkapitalien, da bei diesen der Zins nur bis 1. Dez. in Berechnung genommen ist 1098 M. 02 S.
 Somit Gesamt-Uberschuß 4384 M. 46 S.

Zur Urkunde:

Oberamts-Sparkassier: Stadtschultheiß Brodbeck.

Den 19. Juni 1896.

Lehrlings-Prüfung.

Am 29. Juni (Petr.- und Paul.-Feiertag) wird hier die erste Lehrlingsprüfung im Schullokal des Hrn. Schull. Steiner abgehalten, wozu die Lehrherren und sonstige Freunde der Sache freundlichst eingeladen werden. Beginn der Prüfung nachmittags 4 Uhr.

Wildberg, den 22. Juni 1896.

Drittschulinspektorat: Stadtpf. Weber.

Haiterbach.

Lang- und Sägholz-Verkauf.

Aus den hiesigen Stadtwaldungen kommt am
Dienstag den 23. Juni 1896,
 vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

310 Stück Langholz I. bis IV. Cl. mit 302

Fstn., 170 Stück Sägholz I. bis III. Cl. mit 65 Fstn.

Das Holz ist schönste Qualität mit günstiger Abfuhr.

Auszüge können von Waldmeister Naser hier bezogen werden.

Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

Haiterbach, den 17. Juni 1896.

Stadtpflege: Knorr.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN.

Schnell- und Postdampferlinien nach

New York.	Amerika
Baltimore.	
La Plata.	
Brasilien.	
Ostasien.	
Australien.	Australien

Norddeutscher Lloyd, Bremen

Nähere Auskunft erteilt:
Gottlob Schmid in Nagold, Johann G. Roller in Altensteig.

Ein auf Bau gewandter
Arbeiter
 kann sofort eintreten bei
 Schreinermeister Brenner.

Wildberg.
1 kräftigen Jungen
 nimmt sofort in die Lehre
 Friedr. Rathfelder,
 Maurermeister.

Einen zuverlässigen, jungen

Pferde-Knecht

sucht sofort; wer? — sagt die
 Red. ds. Blattes.

Unterreichenbach, O. Calw.

4—6 Maurer

Sucht

F. Döttling, Maurermeister.

Wahingen a. F.

Für sogleich oder bis Jakobi suche
 ein williges, ehrliches



Mädchen

von 15 Jahr, das Liebe
 zu Kindern hat und gerne in den
 häusl. Arbeiten mithilft. Näheres

J. Fremd, Baumschule.

Herrenberg.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im
 Anfertigen von Maschinendraht-
 geflechten zum Einzäunen von
 Gemüse- u. Graspärten, Baum-
 schulen etc.; auch sind verzinkte
 Drahtgewebe zu Hopfendörren
 billigt zu haben.

Ernst Härther,

Sieb- und Draht-Warengeschäft.

Hautkrank.

Lange Jahre litt ich an einer gefährlichen
 Hautkrankheit, den Flechten, und konnte
 von keiner Seite geholfen werden. Ich habe
 alles mögliche ausprobiert, viele Medicin und
 Salben gebraucht, aber alles vergebens.
 Durch eine sehr zu empfehlende innere Kur
 des Herrn Ed. Padberg in Dortmund bin
 ich jedoch endlich davon befreit worden, und
 fühle ich mich wie neugeboren. Aus tiefstem
 Herzensgrunde danke ich dem Herrn Padberg
 für die vorzügliche Heilung. Wo ich nur kann
 werde ich ihn empfehlen. G. Fiedens, Söln.
 Gegen 50 Pfg. in Briefmarken vers. meine
 Schrift (Beschreibung der Flechtenkrankheit.)
 franko. Ed. Padberg, Dortmund.

Revier Enzklösterle.

Weg-Sperre.

Der Süßthal-Zwickgabelweg ist bis
 1. Juli innerhalb Staatswalds gesperrt.

Effringen.

Am Mittwoch 24. Juni,
 (Johannisfeiertag)



verkauft Unterzeichne-
 ter 2 hochtrachtige
Kühe

mit dem zweiten Kalb. Liebhaber sind
 eingeladen.

Jakob Stengle.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal,
 morgens und abends.

Gratis-Beigabe:

Illustriertes Sonntagsblatt,

redigiert von Rudolf Elcho.

Abonnementspreis
 4 Mkt. 50 Pfg. pro Quartal.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Probenummern
 unentgeltlich.

Reicher Inhalt u. schnelle,
 zuverlässige Mitteilung aller
 politischen, kommunalen u. lokalen
 Ereignisse.

Scharfe und treffende
 Beleuchtung aller Tagesfragen.

Ausführlicher Handelsteil, frei von jeder Beeinflussung.

Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik.

Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Das Feuilleton der „Volks-Zeitung“ bringt im nächsten Quartal eine österreichische
 Dorfgeschichte von B. Nilar-Gersdorff „Glück auf!“, dann Romane von Greville,
 Warden und andern namhaften Autoren. Von neuverworfenen Erzählungen für das
 „Illustr. Sonntagsblatt“ nennen wir „Wandlungen“ von Jenny Orsch, „Die Röd-Rose“
 von Herm. Fries-Schwenzen, „Krisen“ v. Clifford u. „Die rächende Nemesis“ v. Ad. Mohr.
 Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einsendung der
 Abonnements-Quittung — die Zeitung bis Ende Juni schon von jetzt ab
 täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“,
 Berlin W., Lützowstraße 105 und Kronenstraße 46.

Nagold.
Für den Taufstein in Sorb sind bei den beiden hiesigen Geistlichen und bei der Kaiser'schen Buchdruckerei eingegangen zusammen 238 M. 95 S., wofür allen freundlichen Gebern nochmals herzlich gedankt wird. Die Gabenverzeichnisse sind in der Kaiser'schen Buchhandlg. zur Einsicht für die Geber aufgelegt.

Nagold.
1 Scheunenbahn hat zu vermieten
Christian Wagner,
Kleiderhändler.

Wolfenmüller Treiber aus Saugau beabsichtigt seinen

Acker,
etwa 2 1/2 Morgen, im oberen Bauersfeld, Markung Saiterbach, Mittwoch den 24. Juni, in Unterschwanndorf auf 3 Jahre zu **verpachten.**

Zusammenkunft im „Löwen“ mittags 3 Uhr.

Nagold.
Am Mittwoch den 24. Juni (Johannisfeiertag) verkauft einen Wurf **Milchschweine**
Fr. Moser, Bäcker.

Oberjettingen.
1 halbenjähriges, zum erstenmal 10 Wochen trächtiges **Mutter-schweine,**
sowie einen 2/3 Jahre alten, braunen **Hühnerhund** (reine Rasse) setzt dem Verkauf aus
Gemeinderat Noll.

Nagold.
Ein sommerliches, heizbares **Zimmer** hat sofort zu vermieten. Zu erfragen bei der Redaktion.

Freistehendes **Closet** mit und ohne Wasserpflanzung. Ueberall anwendbar. Prospekt gratis.
J. A. Braun, Stuttgart.

Schon mit 40 Alk.
ist es strebsamen Personen möglich, durch eine lohnende, höchst einfache Fabrikation, wozu keinerlei Fachkenntnisse erforderlich sind, sich einen guten Nebenverdienst od. Existenz zu sichern. Zahlreiche Anerkennungen. Prospekte gratis u. frko. durch die Erwerbs-Lehranstalt, Altona a. G. Langensfelderstr. 75

Nagold.
Bettvorlagen empfiehlt billigt
Hermann Brintzinger
in der hintern Gasse.

Bitte um milde Gaben.

Die 600 Einwohner zählende Gemeinde Gündringen wurde in den Nachmittagsstunden des 5. Juni von einem Wolkenbruch heimgesucht, der an Feldern, Ländern, Gärten, Wiesen und Straßen große Verheerungen anrichtete, auch Häuser beschädigte. Der Winterösch ist großenteils arg mitgenommen, liefert teilweise nicht mehr den ausgestreuten Samen. Viele Ländern und Gärten sind ganz weggeschwemmt, die Wiesen sind verschlammmt, der Heuertrag vernichtet. Der angerichtete Schaden ist auf 30000 M. taxiert. Die Gemeinde wurde im vorigen Jahr auch von Hagelschlag betroffen, der einen Schaden von mindestens 5000 M. verursachte, hatte auch durch die vorausgegangene Notjahre überhaupt schwer zu leiden. Der Mangel und die Not ist groß.

Im milde Gaben für die schwer Geschädigten wird dringend gebeten.

Gündringen, 19. Juni 1896. Gemeinschaftl. Amt:
Pfarrer Guant. Schultheiß Kiefer.
In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlg. werden auch milde Gaben für die Beschädigten dankend angenommen.

Schwarzwald-Verein Bezirks-Verein Nagold.

Dienstag den 23. ds. Mts., abends 1/2 9 Uhr, findet im Gasthof z. „Hirsch“ eine **öffentliche Ausschussung** statt.

Tages-Ordnung: Besuch der Hauptversammlung in Neuenbürg. Hierzu werden insbesondere diejenigen Mitglieder, welche sich an dem Besuch beteiligen, eingeladen.
Den 20. Juni 1896.

Der Vorstand: Brodbeck.

Tapeten und Borden, Tapeten-Neste

zimmerweise, in beliebiger Stückzahl, bringe, sowie das **Tapezieren** in empfehlende Erinnerung.
Carl Hölzle, Sattler und Tapezier.

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise wohlthuernder Teilnahme, die wir bei dem Tode unserer l. Tante und Großtante **Frau Heinricke Schönhuth We.** erfahren durften, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen der trauernde Neffe
Adolf Frauer.

Am 1. Juli 1896

beginnt ein **neues Abonnement** auf alle Zeitschriften; wir laden höflich zu Bestellungen ein und empfehlen besonders nachstehende unterhaltende u. praktische Blätter; die Preise verstehen sich, soweit nicht anders bemerkt, für das Vierteljahr.

Ueber Land und Meer, 3,50 M.	Bazar, 2,50 M.
Zur guten Stunde, 4 Hefte 40 Pf.	Deutsche Modenzeitung, 75 Pf.
Leipziger Ill. Zeitung, 7 M.	Die elegante Mode, 1,75 M.
Das Kränzchen, 2 M.	Fürs Haus, 1 M.
Der gute Kamerad, 2 M.	Wiel's Gewerbezeitung, 3 M.
Russische Jugendpost, 1,50 M.	Große Modenwelt, 1 M.
Neue Musikzeitung, 1 M.	Modenwelt, 1,25 M.
Daheim, 2 M.	Kindergarderobe, 60 Pf.
Gartenlaube, 1,60 M.	Mode und Haus, 1 M.
Fliegende Blätter, halbjährl. 6,70 M.	Moden-Post, 1,50 M.
Grün Gott, 65 Pf.	Deutsche Tischlerzeitung, 3 M.
Quellwasser, 1,50 M.	Württ. Schulwochenblatt, jährl. 5,50 M.
Deutscher Hauschat, 4 Hefte 40 Pf.	Wiener Mode, 2,50 M.

Nagold. **G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.**
Schwarzwaldgeschichten von G. Schloz, Schon 4. Aufl! Eleg. geb. in Glanzleinwand mit Goldschnitt M. 2,20, broschiert M. 1,30. Durch jede Buchhandlung.
Wilhelm German's Verlag in Schw. Gall.

Feuerwehr.

Nächsten Sonntag den 28. ds. Mts. rückt die **I. u. IV. Comp.** zur Uebung aus.
Antreten **morgens präzis 7 Uhr.**
Vollzähliges Erscheinen ist notwendig.
Das Commando.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, bei welchen wir uns nicht mehr verabschieden konnten, sagen wir auf diesem Wege

ein herzliches Lebewohl
Aufseher Reichert mit Frau in Hall.

Codes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden u. Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß uns unsere innigst geliebte Tochter u. Schwester

Karoline Barbara Weimer im Alter von 16 Jahren nach kurzem aber hartem Kampfe heute durch den Tod entrisen wurde.

Beerdigung: Dienstag, vormitt. 9 Uhr.

Im Namen der Hinterbliebenen die tieftrauernde Mutter
Marie Weimer, Steinhauers We.
Wir bitten, dies statt besonderer Anzeige entgegen zu nehmen.

Es giebt überall eine Menge Menschen, die Gartenbau, Gemüsezucht oder Obstbau treiben, ohne die Gärtnerei praktisch erlernt zu haben. Für solche ist die illustrierte Wochenchrift

der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau

geschaffen, die unter Mitwirkung der l. Gärtner in allgemein verständlicher Form u. Sprache geschrieben und von den besten Künstlern illustriert, zum Preise von

1 Mark vierteljährlich

durch jede Postanstalt oder Buchhandlung zu beziehen ist. Wer Passion für Gartenbau und Obstzucht hat, wird den praktischen Ratgeber mit herzlichster Freude lesen! Eine Probenummer sendet auf Wunsch gerne die Kgl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. Ober.

Holländ. Tabak. Ein exquisites Kraut! Milde und fast nikotinfrei!
Ein 10 Pfd.-Beutel sco. 8 M.
B. Becker in Seesen a. S.

Fruchtpreise:

Nagold, 20. Juni 1896.
Neuer Dinkel . . . 7 — 6 78 6 70
Weizen . . . 9 70 9 39 9 20
Roggen . . . — 8 50 — —
Gerste . . . 8 30 8 19 8 —
Haber . . . 7 80 7 55 7 40

Virtualienpreise:

1 Pfund Butter . . . 75—80
2 Eier . . . 9—10
Altensteig, 17. Juni 1896.
Neuer Dinkel . . . 7 50 7 15 7 10
Haber . . . 8 — 7 80 7 60
Gerste . . . — 8 — — —
Weizen . . . — 9 50 — —
Roggen . . . — 8 40 — —

Gestorben:

Den 21. Juni: **Karoline Barbara**, Tochter des † Ferd. Weimer, Steinhauers, 15 J. 8 Mt. alt. Beerdigung den 23. Juni, vorm. 9 Uhr. — Den 21. Juni: **Bertha Rosina Maria**, Kind des Karl Finkenbeiner, Flaschnerm., 3 Mt. alt. Beerdigung den 23. Juni, vormitt. 11 Uhr.